

Laibacher Zeitung.



Verlagsort: Laibach. Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K., im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate 6 bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 3, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. den Ministerialrath Josef Kanera zum Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht allerhöchst zu ernennen geruht. **Sartel m. p.**

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. October 1901,

wasamt für den Monat November 1901 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (N. G. Bl. Nr. 47) wird im Einklang mit dem kgl. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat November 1901 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Abgaben, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn 0/100 Perzent (19/100 %) in Silber zu entrichten ist. **Böhm m. p.**

Der k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat die Bezirkshierärzte Thomas Wirgler, Ferdinand Baspari, Othmar Skale und Jos. Sadnik zu Bezirkshierärzten der IX. und die Anton Horossec, Rudolf Salloker, Hugo König und Johann Rajer zu Bezirkshierärzten der X. Rangklasse ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. October 1901 (Nr. 244) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseverträge verboten:

- Das im Verlage von Josef Gottsman erschienen, in der Wiener Verlagsanstalt «Vorwärts» Frisch & Comp., Wien VI., herausgegebene Flugblatt mit der Ueberschrift: «Arbeiter und Arbeiterinnen».
- Nr. 20 (Ehre, Freiheit, Vaterland) «Der Scherer» vom 15. März 1901.
- Nr. 41 «Nordmährische Rundschau» vom 13. October 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Affaire der Miss Stone.

Man schreibt aus Sofia, 20. October: Die Affaire der amerikanischen Missionarin, Miss Ellen Stone, welche bekanntlich von einer Räuberbande entführt wurde, beschäftigt andauernd die öffentliche Meinung Bulgariens in lebhaftester Weise. Der amerikanische Generalconsul Dickinson, der mit großer Energie die Nachforschung nach seiner Schutzbefohlenen fortsetzt, hat durch Meldungen von Hirten in Erfahrung gebracht, dass die Gefangene bei Zatoruda, etwa zwei Wegstunden von der bulgarischen Grenze, auf türkischem Gebiete gesehen worden sei. Ueber die Herkunft der Räuberbande gehen die Meinungen stark auseinander. Die Informationen des Generalconsuls scheinen jedoch in dem Sinne zu lauten, dass die Räuber nur Werkzeuge gewisser macedonischer Elemente seien, auf welche Vermuthung auch die Höhe des Lösegeldes deutet. Aus begreiflicher Sorge um das Leben der Missionarin hat man den bulgarischen Grenztruppen sowie den türkischen den Auftrag gegeben, mit großer Vorsicht vorzugehen. Sowohl der amerikanische Generalconsul, als auch die bulgarischen Regierungskreise würden es als einen unglücklichen Präcedenzfall ansehen, wenn es nöthig werden sollte, thatsächlich das horrende Lösegeld zu erlegen. Der amerikanische Generalconsul befolgt daher gegenwärtig die Taktik, nach den Urhebern des Attentates zu forschen, welche er in früheren Mitgliedern des macedonischen Comités vermuthet, und glaubt, durch Festnahme derselben erreichen zu können, dass die Werkzeuge der Entführung, die Räuberbande, die Freilassung unter geringer Entschädigung bewerkstelligen. Da die bulgarische Regierung vollständig bereit ist, mit allem Ernste gegen die Instigatoren der That, wenn für deren Schuld genügende Indicien vorhanden sein werden, vorzugehen, wird vielleicht dieses System thatsächlich Erfolge haben. Gerüchweise verlautet, dass die Räuberbande längst die Missionarin in die Obhut anderer Leute abgegeben habe und daher selbst bei rücksichtslosem Vorgehen der Truppen die eigentlichen Missethäter nicht würden betroffen werden. Das zweite Schreiben der Miss Stone, welches besagt, dass die Räuber 25.000 türk. Pfunde in Gold verlangen und dass das Gold durch bestimmte Personen, gegen eine eigenhändige Quittung der

Amerikanerin, an der Missionsanstalt in der bulgarischen Stadt Samatov abgeholt werden würde, ist in Abschrift auch hier bekannt geworden. Die bulgarischen Behörden wenden ihre ganze Aufmerksamkeit der Aufdeckung etwaiger Verbindungen einstiger macedonischer Comitémittglieder mit dieser Affaire zu. Insbesondere wird eifrig nach dem Verbleibe des früheren Comitépräsidenten Boris Sarafov geforscht, der neuesten wieder in Bulgarien gesehen worden sein soll, während seine Freunde behaupten, er befinde sich im Auslande. Am besten wird die allgemeine Stimmung durch einen Ausspruch des gegenwärtigen Vicepräsidenten des obersten macedonischen Comités, General i. d. R. Cončev, gekennzeichnet, der sich dahin äußerte, es möge Gott geben, dass das Lösegeld nicht bezahlt werde, sonst wäre es um alle Sicherheit der Fremden und um den Ruf der ehrlichen, macedonischen Patrioten geschehen. In der That wäre die Beschaffung von Hilfsmitteln für eine revolutionäre Gegenbewegung auf solchen Wegen höchst bedenklich. Von der Regierung Karabelov kann man aber erwarten, dass sie, wenn sich diese Voraussetzungen der Urhebererschaft als zutreffend erweisen, mit eiserner Faust eingreifen werde, um Ordnung zu schaffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. October.

Der „Politik“ zufolge stehe der Rücktritt des Grafen Palfy von der Stelle eines Obmannes des conservativen Großgrundbesitzer-Clubs mit dem im Großgrundbesitzer Böhmens abgeschlossenen Wahlcompromisse im Zusammenhange und sei darauf zurückzuführen, dass Graf Palfy als Obmann des reichsräthlichen böhmischen conservativen Großgrundbesitzerclubs von den Compromissabsichten der Parteiführer des landtäglichen Clubs nicht in Kenntnis gesetzt wurde. Auch die „Nar. Listy“ melden, Graf Palfy wolle, weil er den Compromiss nicht billige, nicht in Wien an der Spitze der Partei bleiben, da zwischen ihm und der Prager Leitung ein Dissens bestehe.

Der vom ehemaligen italienischen Schatzminister Luigi Luzzatti im Triester „Piccolo“ veröffentlichte Vorschlag, die Dauer der bestehenden Handelsverträge vorläufig durch Unterlassung der Kündigung stillschweigend zunächst um ein Jahr zu verlängern, findet die volle Zustimmung der „Neuen

Feuilleton.

Eine begrabene Welt.

Ueber seine außerordentlich ergebnisreichen Ausgrabungen in Turkestan, die eine ganze alte Civilisation ans Tageslicht förderten, machte der bekannte russische Forscher Dr. A. Stein einem Vertreter von Stein's Bureau sehr interessante Mittheilungen. Es handelt sich um Orte, die fast 2000 Jahre unter einem mächtigen Schuttberge begraben waren und deren Geschichte bis heute unbekannt war. Eine gründliche Untersuchung der Sculpturen, Gegenstände der industriellen Kunst, Siegel und Stätten Tempeln und Wohnhäusern der vor Stein hervorgezogen wurden, jagte die Wissenschaftler zu neuen Entdeckungen, die in der Geschichte einer Nation eine wichtige Rolle spielen hat, wieder aufleben zu lassen. Jetzt sind zum erstenmale Einblicke in das tägliche Leben der häuslichen Industrien und Künste der Turkestan, die in den ersten Jahrhunderten nach Christus unter fortwährenden Sanddünen begraben waren, ans Tageslicht gekommen. Es ist sehr die Wüste sich ausgebreitet hat, zeigt der Umstand, dass einige der von mir ausgegrabenen Gegenstände ganze hundert englische Meilen jen-

seits der Grenze des jetzigen bebauten Bezirkes liegen. Die große leblose Wüste wird natürlich von den in den spärlichen Niederlassungen am Saume der Wüste lebenden Bewohnern sehr abergläubisch betrachtet, und die Schwierigkeiten, genügend Vorräthe und Wasser mitzuführen, hat die eingeborenen „Schatzjäger“ zum Glücke davon abgehalten, die entfernteren und auch älteren zerstörten Orte aufzusuchen und auszubeuten, die jetzt unter dem Schutze der indischen Regierung zum erstenmale systematisch erforscht wurden.

Es besteht kein Zweifel, dass die Cultur jener Orte hauptsächlich aus Indien stammte, und dass die Bewohner Buddhisten waren. Meine Ausgrabungen zeigen die sehr vorgeschrittene Cultur und auch, dass der künstlerische Einfluss Griechenlands und Roms sogar in jener großen Entfernung von den Centren classischer Cultur bemerkbar wurde. Die überraschendsten Ausgrabungen machte ich mitten in der nördlich von Nya gelegenen Wüste, wo eine Niederlassung mit ihren zerstreuten Wohnhäusern und heiligen Stätten ein Gebiet von vier bis sechs Meilen bedeckt. Ehe mit dem Graben begonnen wurde, sah man nur unheimlich aussehende Reihen gebleichter Bauholzstücke, die wie das Fachwerk eines gestrandeten Schiffes zwischen den Sanddünen hervorragten. Von besonderem Interesse waren die Hausen, die wir bei einigen zerstörten Häusern, die augenscheinlich einst von Dorfbeamten bewohnt waren, ausgruben — gewissermaßen Papierkörbe mit hunderten von Documenten, die schön auf hölzernen Täfelchen geschrieben und sorgfältig zu-

gebunden und versiegelt waren. Infolge der conservierenden Natur des Sandes waren viele in prächtigem Zustande, die Tinte so schwarz und Siegel und Schnüre so vollkommen, als wenn sie nur einige Wochen alt wären. Da diese Documente in einer bekannten indischen Schrift geschrieben sind, werden durch ihre Entzifferung viele Einzelheiten des alten Dorflebens enthüllt werden. Aber diese Arbeit wird viele Jahre angestrengten Studiums erfordern, da die auf diese Schrift bezüglichen Materialien in Indien sehr spärlich sind.

In weniger alten Orien fanden wir auch Papierdocumente in Sanskrit, Chinesisch und auch tibetansiche Manuscripte. Nirgends fand ich unbekannte Schriftzeichen. Am die meisten vergrabenen Häuser fanden sich sorgfältig angelegte Gärten mit Baumalleen, eingefriedeten Wegen, Obstbäumen usw.

Als wir den Sand weggeräumt hatten, fanden wir unter den verschrumpten Hecken Haufen trockener Blätter, gerade wie sie vor Jahrhunderten gefallen waren. Die Gärten waren meist so wie die noch jetzt in Turkestan gefundenen. Von Bäumen zeigten sich am meisten Pappeln, Pfirsich-, Maulbeer- und Aprikosenbäume. Es ist kein Beweis vorhanden, dass diese Orte infolge einer plötzlichen Katastrophe verlassen wurden. Das allmähliche Verlassen erfolgte augenscheinlich durch die Unmöglichkeit fortgesetzter Bewässerung, was ein Vorschreiten des Sandes verursachte. Während daher wirkliche Wertgegenstände von den Besitzern entfernt waren, fanden wir in den Wohnhäusern viele Hausgeräte von geringeren

Freien Presse". Das Blatt constatirt, die Gründe dieses Vorschlages seien so einleuchtend, daß er an sehr ernsten Stellen in Rom, Wien und Berlin eine sympathische Aufnahme gefunden habe. Es lasse sich nicht verhehlen, daß Ruzzattis Vorschlag das beste Mittel wäre, bis der Punkt gefunden ist, von dem aus der Abschluß neuer Verträge in gesichertem Einverständnis aller Interessen und ohne Schädigung der politischen Verhältnisse sich bewerkstelligen ließe. Da weder Italien noch Oesterreich-Ungarn die Handelsverträge kündigen wollen, würde die Verantwortung auf Deutschland allein lasten, und es wäre kaum verständlich, wenn man in Berlin das Odium der Kündigung ohne zwingende Noth auf die Schultern nähme. Die stärksten Argumente Ruzzattis wurzeln in der Freude am Dreibunde und diese Freude soll davor bewahrt werden, daß sie durch einen Zoll- und Handelskrieg getrübt werde.

Die Erhebungen des österreichischen Eisenbahn-Ministeriums hinsichtlich des Investitionsbedarfes der Staatsbahnen sind so weit erledigt, daß noch im Laufe dieser Woche Offertausschreibungen für die Lieferung von Fahrbetriebsmitteln, Brücken, Hallenconstructions und Werkstätten wird erfolgen können. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sollen diese Anschaffungen 45 Millionen Kronen betragen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ führt aus, der Plan, alle slavischen Parteien im Reichsrathe zu einem engen Verbände zu vereinigen, käme den Tschechen am meisten zugute, brächte aber die Polen der Regierung als auch den verschiedenen Parteien gegenüber um ihre bisherige Stellung, der sie schon so viele Vortheile verdankten und die ihnen auch für die Zukunft in kritischen Lagen eine ausschlaggebende Rolle sichere. Durch einen festen Zusammenschluss der slavischen Parteien würde auch die Lösung der drängenden wirtschaftlichen Fragen erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden. Nur wenn die deutschen Parteien insbesondere in der Budgetberatung sich im rücksichtslosen Kampfe gegen einander, in der nationalen Selbstzerfleischung vor den Augen der Tschechen, Polen und Slovenen gefallen sollten, wenn die Slaven und die übrigen deutschfeindlichen Parteien aus dem Verhalten der Deutschen gegeneinander die Ueberzeugung gewinnen müßten, daß die Parteilidenschaft auf deutscher Seite stärker ist als das National-Bewußtsein, dann läge in dieser Beobachtung sozusagen eine unwiderstehliche Aufforderung für die gegnerischen Parteien, sich rasch zusammenzuschließen und die alte Rechte wieder herzustellen.

„Národni Listy“ führen neuerlich den Polen zu Gemüthe, daß schon die bloße Reciprocität ihnen gebieten würde, die zu Gunsten der Tschechen in den Staatsvoranschlag eingestellten Kosten nicht zu beanspruchen. Von czechischer Seite sei niemals gegen irgendwelches den Polen gemachte Zugeständnis eine Einwendung erhoben worden; es sei daher nur recht und billig, daß die Polen den Tschechen gegenüber den gleichen Gerechtigkeitsfuss bezeugen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, die Ungarn, die aus Entrüstung über die aufrichtige Sprache eines österreichischen Ministers gegen Oesterreich mobilisiren wollen, thäten besser daran, ihr Augenmerk darauf zu lenken, ob ihrem Hochmuth auch die eigene Kraft entspräche. Ihr Land sei noch zu schwach,

um sich wirtschaftlich von Oesterreich zu emancipieren. Dr. v. Koerber habe in seiner Rede sich von dem Fehler der Ueberschätzung unserer Kraft freigehalten; im Gegentheile, er habe Ungarn förmlich eingeladen, sich an Oesterreich anzulehnen, nicht bloß, um darin eine Stütze zu finden, sondern auch eine zu bieten. Aber er habe das Verhältnis einigermaßen richtiggestellt und angedeutet, daß es Ungarn sei, dem die Anlehnung größere Dienste leiste. Diese gewiß wohlwollende Mahnung an Ungarn berechtige keineswegs zum Zorn.

In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung des kroatischen Landtages wurde das königliche Rescript verlesen, welches die Auflösung des Landtages und die Ausschreibung von Neuwahlen anordnet.

Die Nachricht, daß die Aufhebung der serbischen Gesandtschaften in London, Bukarest und Athen beschlossen worden sei, findet keine Bestätigung. Es liegt auch kein Anzeichen vor, daß die Regierung eine hierauf bezügliche Vorlage in der Skupstina einzubringen beabsichtige.

Das bulgarische Sobranje wurde nach Beendigung der Ergänzungswahlen durch ein fürstliches Decret für den 15./28. October einberufen; seine wichtigste Aufgabe wird sein, über die Anleihe von 120 Millionen Francs zu entscheiden, die Minister Dr. Danev in Paris abgeschlossen hat.

Den seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchten von einer ernstlichen Erschütterung im Gesundheitszustande des Königs Eduard VII. tritt eine der „Pol.-Corr.“ von bester Seite aus London zugehende Meldung mit dem Hinweis darauf entgegen, daß der Monarch, welcher bekanntlich vor kurzem unter einem Anfälle von Rheumatismus und Herzschmerz litt, gegenwärtig wieder hergestellt ist und neuerdings an den Jagden in Schottland theilgenommen hat. Da der König sich diesen Anstrengungen selbstverständlich mit Zustimmung seiner Aerzte unterzieht, könne zu einer Beunruhigung sicher kein Anlaß vorhanden sein.

Den „Nowosti“ zufolge wird in Petersburg demnächst eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft eintreffen, sich sodann nach London begeben und hierauf wieder über Rußland nach Afghanistan zurückkehren.

Am 24. d. M. findet in London unter dem Vorsitz des Königs ein außerordentlicher Ministerrath statt, in welchem eine Erklärung der Regierung über den Krieg in Südafrika berathen und beschlossen werden soll. Lord Salisbury wird diesem Ministerrathe beiwohnen. Man darf auf Form und Inhalt der angekündigten Erklärung gespannt sein. Vor einigen Tagen hat der „Standard“ gemeldet, daß demnächst mehrere Verathungen der Minister stattfinden würden, von der erwähnten Erklärung jedoch nichts erwähnt. Dagegen hat er indirect die Angabe bestätigt, welche Lord Londonderry kürzlich in der Versammlung der „North Union“ der conservativen Vereine machte, daß bis jetzt von den englischen Häfen 350.000 Mann und 200.000 Pferde nach Süd-Afrika transportirt worden seien. Diese ungeheuren Ziffern sprechen deutlich, und sie kommen bei der Ankündigung einer bevorstehenden Erklärung der Regierung über den Krieg unwillkürlich in Erinnerung.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(45. Fortsetzung.)

Unverwandt betrachtete Wilmert die nicht eben unshönen Züge des männlichen Porträts. Er mißtraute in neuester Zeit seinem Scharfblicke, sonst hätte er darauf schwören mögen, daß er dieses Gesicht schon gesehen habe, wenn auch sehr verändert, und zwar an dem Schenktische des Wirtshauses „Zum letzten Keller“ in Werdingsberg!

Der Commissär sprach weiter und weiter, er kramte seine Vermuthungen sämmtlich aus; er wollte seinen Scharfsinn bewundert wissen. Victor nickte ihm Beifall. Wie ein Träumender trat er ans Fenster. Konnte das möglich sein? Sollte er hier auch den Mörder des „schwarzen Wenzel“ entdeckt haben?

Die Kühnheit seiner Combination verblüffte ihn selbst: — Lotti Wagner, die Witwe, die Kammerfrau, eine und dieselbe Person mit der verschwundenen Zigeuner-Lotti, der Geliebten Wenzel Lauers!

Er athmete tief auf. Er trat auf die Scherben des zerbrochenen Ehehüfters, der vom Fenster herabgestürzt war, die Erde lag verstreut auf der schmutzigen Diele; unter derselben kam ein zackig ausgeschnittenes Stück steifen Papiers zum Vorschein. Victor bückte sich, als wolle er den entwurzelten Ehehüft aufrichten; er faßte nach dem Papier; es hatte die Größe einer Spielkarte und auch die Festigkeit. Ah, es war die Karte eines Photographen — das Bild aber

Tagesneuigkeiten.

— (Komödie und Drama.) Aus Semlin wird berichtet: In die Gemeinde Kernha des Bajer Comitates kam diesertage eine Komödianten-truppe unter Führung des „Krafftünstlers“ Wenzel Krepelta. Die Bude der Komödianten wurde eifrig besucht, und das Publicum belustigte namentlich an den Spässen des Clowns der Gesellschaft, Anton Pöschki. Dieser machte seine Poffen oft auch auf Rechnung der Besucher. So kam es, daß kürzlich aus der Komödie ein Drama wurde. Zwei serbische Bauernburschen, die der Clown zum Gegenstande seiner Spässe machte, nahmen dies übel auf und griffen ihn an. Der „Krafftünstler“ kam dem Clown zu Hilfe. Unglückseligerweise hieb letzterer mit einer Eisenstange so wuchtig auf einen der Bauernburschen ein, daß dieser todt zusammenbrach. Nun stürzten sich die anwesenden Zuschauer auf die ganze Komödianten-truppe und bearbeiteten sie mit Messern und Knütteln. Nur der rasch herbeigeilten Gendarmerie war es zu verdanken, daß die Komödianten bloß mit wunder Haut davonzogen. Der Clown Pöschki aber erhielt so viele Messerschläge, daß er schwerlich am Leben bleiben wird.

— (Neues über den Planeten Mars.) Der „Prometheus“ berichtet: Herr Antoniadi, Director der Mars-Section der Britisch Astronomical Association, publicirte unlängst seinen Bericht über die Arbeiten der Mitglieder der Section, welcher eine ganze Fülle des Interessanten enthält. Die Marsopposition von 1898/99 war keine der glücklicheren, dennoch wurde er von den Mitgliedern der Association eifrig beobachtet und studirt. Der Reverend Kempthorne, der mit einem Zwölfföller beobachtete, stellte die ganz originelle Vermuthung auf, daß die Canäle, wenigstens theilweise, eigentlich nur als die verwaschenen Ränder lichter Stellen betrachtet sind, ober aber die Grenzen benachbarter Flächen darstellen, deren Albedo eine verschiedene ist. Zum Schluß gelangt Antoniadi noch zu folgenden Conclusionen. Er befindet sich in dem Alter des Planeten Mars genau zu bestimmen. Wäre es eine noch junge Welt mit heißer Oberfläche, so könnten die Schneeflecken an den Polen nicht bestehen — vorausgesetzt natürlich, daß es sich um einen so fernem Schnee ähnlichen Niederschlag handelt. Andererseits wird jene Annahme, daß der Planet ein infolge der großen Entfernung von der Sonne und der wenig dichten Lufttotal vergletschertes Weltkörper sei, von der Beobachtung ganz und gar nicht bestätigt. Die Atmosphäre des Mars ist äußerst durchsichtig, und es ist nicht gewiß, daß sich in derselben, ähnlich wie bei uns, auch Wolken bilden könnten. Sogar artige Niederschläge existieren. Alles in allem genommen, dürfen wir den Planeten doch als eine bewohnbare Welt betrachten.

— (Eineschlaue Clause.) Vor jezt 30 Jahren wünschte eine gewisse Passagierdampfer-Gesellschaft in Liverpool ihre Baulichkeiten zu erweitern, und beschloß, zu diesem Zwecke auch ein kleines Stück Land zu erwerben, welches einer unverheirateten Dame von ungewissem Alter gehörte. Die alte Jungfrau verkaufte die erforderliche Parcellen für einen niedrigen Preis, stellte aber als Gegenforderung, daß in den Vertrag eine Clause aufgenommen werden sollte, welche ihr und ihrer Begleiterin auf Lebenszeit ein freies Recht auf den Dampfern der Gesellschaft eingeräumt würde. Am Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages verkaufte sie ihre Möbel, vermietete ihr Haus und ging an Bord des ersten abgehenden Dampfers, der der Gesellschaft gehörte, ohne sich im übrigen um das Ziel seiner Fahrt zu bekümmern. Bis zu ihrem Tode lebte sie dauernd an Bord eines oder anderen Schiffe der Gesellschaft, stets in Begleitung einer Dame, welche sie durch Einreden in die Reinkasse gefunden hatte und deren Reiseselbst sie einsteckte. Man hat ausgerechnet, daß sie durch den Verkauf ihrer paar Ackerellen Land auf diese Weise mehr als 40.000 Mark gewonnen hat. Die Gesellschaft hat ihr mehrmals hohe Summen für die Aufgabe ihres Privilegs geboten, wurde von der geschäftstüchtigen Dame aber stets abgewiesen. Jetzt ist doch

Werte, wie Heugabeln, Mausfallen, Stiefel, Stühle, Schuhmacherleisten usw. In den zerstörten Tempeln fanden wir eine Art unbeabsichtigter Ausstellung der Fabrikate jener Zeiten, denn vor einigen Götzenbildern lagen Haufen zerrissener Lappen, schön gearbeiteter Seiden- und anderer Stoffe, die als Weihgeschenke niedergelegt worden waren. In einem Tempel merkten wir z. B., daß ein besorgter Pilger, der so viele Gottheiten als möglich günstig für sich stimmen wollte, ein tibetanisches Manuscript zerrissen und unter die verschiedenen Götzenbilder vertheilt hatte. Diese Bruchstücke sind jetzt wieder unter Glascheiben vereinigt worden.

Aus den Klöstern und Tempeln wurden viele Kolossalstatuen in Stück ausgegraben. Ein Tempel enthält in seinem Kreuzgange über hundert überlebensgroße Statuen. Soviel wie möglich wurden gesäubert und Photographien davon genommen; nur wenige konnten gerettet werden, denn als der schützende Sand entfernt war, drohten die großen Statuen zusammenzubrechen, da das Holzwerk im Innern verfault war. Interessante Theile sind jedoch glücklich fortgebracht worden.

Wie sehr die heutigen Bräuche schon damals im Schwange waren, sieht man daraus, daß meine Arbeiter eine Eisgrube fanden, die mit trockenen Blättern ausgefüllt war. Anscheinend brauchte man sie also schon damals, um das Eis gegen die schreckliche Sommerhitze zu schützen.

fehlte, es war in der Mitte herausgeschnitten, ziemlich ungeschickt. Victor wandte das Blatt um. Er erbleichte, dann schoß ihm ein Blutstrom in die Wangen. In dem unteren weißen Rande der Karte stand mit deutscher Schrift: „Zur freundlichen Erinnerung an Wenzel Lauers.“ Das Bild fehlte — es war in das gestohlene Medaillon gesteckt worden!

Mit großer Geschicklichkeit sah Victor die Karte der photographischen Karte in den Aermeln seines Rockes und erwog alsdann mit dem herangetretenen Commissär, wie das Loch in der Fensterhebe wohl entstanden sein könne, denn der Mörder habe das Loch gemacht jedenfalls, wenn auch durch das Fenster, so doch auf dem bequemeren Wege verlassen, indem er den Fensterschloß öffnete.

In demselben Augenblicke wurde Victor abgerufen. Herbert war erschienen; er wartete seiner im Corridor; er war bleich und erregt; seine erste Frage war:

„Was ist vorgefallen? Sprechen Sie — wissen Sie mehr?“

„Still — hier kein Wort!“ erwiderte Victor hastig. „Folgen Sie mir zur Gräfin! Doch nein, auch dies nicht! Ich muß Sie zuerst allein sprechen!“

„Um Gotteswillen, Sie spannen mich auf die Folter!“ stieß Herbert aus. „Stella ist krank, so doch ich. Droht ihr Gefahr?“

„Zur droht Gefahr.“ Victor betonte jedes Wort, „aber — fassen Sie sich — hier handelt es sich um die Ehre!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldung.) Herr Generalmajor Othmar Edlen von Zamodsky, Commandant der 3. Artillerie-Brigade, ist zur Inspicierung des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7 aus Graz hier eingetroffen.

(Neuregelung der Dienstverhältnisse der Amtsthierärzte.) Mittels eines an alle Landesherren gerichteten Erlasses des Ministeriums des Innern vom 3. d. M. wird die Neuregelung der Dienstverhältnisse der Amtsthierärzte angeordnet. Im wesentlichen besagt der Erlass Folgendes: „Die Amtsthierärzte der politischen Behörden sind in die nachstehenden Rangklassen der Staatsbeamten mit der Wirksamkeit vom 1. October d. J. an sofort von amtswegen einzutheilen, und zwar: von der Gesamtzahl der Bezirksthierärzte eines jeden Verwaltungsgebietes drei Fünftel in die zehnte und zwei Fünftel mit dem Titel ‚Bezirks-Oberthierärzte‘ in die neunte, die Veterinär-Inspectoren in die achte und die Landesbesthienärzte, welchen künftighin die Bezeichnung ‚Landes-Veterinärreferent‘ zukommt, in die siebente Rangklasse der Staatsbeamten. In die neunte Rangklasse der Staatsbeamten mit dem Titel ‚Bezirks-Oberthierärzte‘ sind außer den Veterinär-Concipisten die rangältesten Bezirks-Thierärzte einzureihen, wobei grundsätzlich die Anciennität nach der im Staatsdienste effectiv zugebrachten in die Pension einrechenbaren Dienstzeit maßgebend ist. Von diesem Principe könnte nur mit Rücksicht auf ein allfälliges Disciplinarerkenntnis oder auf sonstige, in der Person des betreffenden Beamten selbst gelegene, besonders schwerwiegende Gründe abgegangen werden. Bei der Einreihung der Bezirksthierärzte in die neunte Rangklasse ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß solche Bezirksthierärzte, welche am 1. October 1901 noch nicht fünf Jahre bei der staatlichen Veterinär-Verwaltung gedient haben, erst nach Vollendung des fünften Dienstjahres zu Bezirks-Oberthierärzten befördert werden können.“

(Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.) In der morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses soll mit der ersten Lesung des Staatsvoranschlages begonnen werden. Für die damit verbundene Debatte sind die Sitzungen vom 28., 29., 30. und 31. October bestimmt, worauf eine dreitägige Pause in den Beratungen eintritt, welche durch die Feiertage Allerheiligen und Allerseelen bedingt ist. Am 4. November nimmt das Abgeordnetenhaus seine Beratungen wieder auf, und zwar soll Montag abends der Budget-Ausschuß zur ersten Berathung über den Staatsvoranschlag zusammentreten. Dienstag findet eine Vollziehung des Abgeordnetenhauses mit der Tagesordnung: „Berufsgenossenschaften der Landwirte“ statt, worauf Mittwoch und Donnerstag wieder der Budget-Ausschuß seine Beratungen fortsetzt, während am Freitag wieder das Plenum des Hauses in Thätigkeit tritt. Es ist überhaupt für die Folge in Aussicht genommen, den Montag, Mittwoch und Donnerstag für den Budget-Ausschuß freizuhalten, Dienstag und Freitag dem Plenum einzuräumen, während Samstag und Sonntag als Ferientage zu gelten haben. Bei dieser Zeiteinteilung hofft man, bis zu den Weihnachtsfeiertagen die Berathung des Voranschlages beendigen zu können.

(Vom Volksschuldienste.) Seitens des k. k. Landeslehrerathes für Kärnten wurden zu Lehrerinnen ernannt: Ida Schittig für Reuttschach, Bernhadrine Sima für Tainach, Gabriele Lavčar für Globasnitz und Hermine Vončina für Deutschgriffen.

(Das Abtragen des hölzernen Steges über die Laibach) wurde, nachdem der sämtliche Verkehr auf der Jubiläumsbrücke zur Eröffnung gelangte, bereits in Angriff genommen. Die diesbezüglichen Arbeiten werden bis Ende der nächsten Woche durchgeführt sein. — Infolge Reinigung des Damms bei der Kaiser Franz Josef-Brücke gelangen am rechten Ufer zwei Kastanienbäume zur Abstoßung.

richt heute früh habe die Krankheit bedeutend verschlimmert. Doctor Winkler, welcher noch zugegen war, sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Vernehmung seiner Patientin aus; so nahm man für den Augenblick Abstand davon. Die Herren haben überhaupt mit aller gebotenen Schonung ihres Antles gewaltet. Nath Baumann war ein Freund meines verstorbenen Bruders.“

Stella achtete nicht auf den Ton der Gräfin, auch nicht auf die ungewohnte Weise, in welcher sie von dem verstorbenen Präsidenten sprach; sonst hatte sie stets gesagt: „unser theurer Albert“ oder auch „Ihr Gatte — mein armer Bruder“. Jetzt hätte sie diese erstere Bezeichnung nicht über die Lippen gebracht.

Zuweilen streifte ein scharfer, fragender Blick die zusammengefunkenen Gestalt der jungen Frau, die unverwandt in die Flammen des Kamins starrte.

„Man sagte mir,“ fuhr Gräfin Eleonora fort, „daß man im Besitze der Ermordeten, in den Schränken und Kästen viele wertvolle Schmuckgegenstände gefunden habe, die jedenfalls von einem Diebstahle herühren müßten. Fehlt Ihnen etwas von Ihrem Schmucke?“

„O ja,“ erwiderte Stella gleichgiltig, „ich habe in letzter Zeit bemerkt, daß die Wagner mich bestohlen hat; ich würde sie deshalb demnächst aus meinem Dienste entlassen haben; sie scheint mir überhaupt ein sehr unregelmäßiges Leben geführt zu haben, gieng viel aus, zumal in der Nacht; sie war auch in der vergangenen Nacht fort — wenigstens wahrscheinlich,“ verbesserte Stella sich, „ich schließe das daraus, daß

(Die meldepflichtigen Landsturmmänner), welche der diesjährigen Meldepflicht bisher noch nicht entsprochen haben, werden hiemit aufmerksam gemacht, daß diese Meldungen nur noch bis zum Ende dieses Monats entgegengenommen werden. Die Außerachtlassung dieser Meldung wird mit einer Geldstrafe von 4 bis 200 K geahndet. — Die im Jahre 1883 geborenen Jünglinge treten mit 1. Jänner 1902 in den Landsturm. Behufs Aufnahme in die Evidenz werden daher alle im genannten Jahre in Laibach geborenen Jünglinge angewiesen, sich diesbezüglich beim hiesigen Magistrat zu melden.

(Veteranenfeste.) Das krainische Militär-Veteranen-Corps veranstaltet am 2. November, um 10 Uhr vormittags, in der St. Jakobskirche zu Ehren der verstorbenen Mitglieder eine Vereinsmesse, zu welcher das Corps in Parade ausrücken wird.

(Zum Obsthandel in Krain.) Die Obsternte in den auswärtigen Ländern, namentlich in den an unsere Monarchie angrenzenden Theilen des Deutschen Reiches, ist im heurigen Jahre ungünstig ausgefallen. Auch die österreichischen Obstzüchter können sich keines segneten Obsterntes freuen. In Krain machen nur die Landwirte einzelner Ortschaften hierin eine Ausnahme, indem sie eine mittelmäßige, ziemlich gute, mitunter eine reichliche Ernte hatten. Diese werden ihre Producte bei der herrschenden großen Nachfrage von Seite der Obsthändler aus Laibach leichter und zu höheren Preisen absetzen, als dies in den Vorjahren der Fall war, wenn sie die sich ihnen anbietende günstige Gelegenheit auszunützen verstehen werden. Doch müssen sie vor allem darauf bedacht sein, daß sie eine tadellose, unbeschädigte und haltbare Ware zum Verkaufe stellen, nämlich eine solche, die beim Pflücken nicht angeschlagen oder infolge unzureichender Verpackung oder schnellen Fahrens beim Transporte nicht gequetscht wurde. Ist die Ware beschädigt, so hat sie einen geringen Wert und ist zum Handel nicht geeignet. Dies gilt besonders von Äpfeln besse- rer Qualität. Der Landmann hat nicht Zeit oder Lust, das schöne Obst vom Baume zu pflücken, schüttelt es schnell ab, es fällt auf den harten Boden und wird gequetscht. Solche Ware findet man häufig auf dem Laibacher Obstmarkt; sie ist entwertet, weil sie das schöne Aussehen verloren hat und nicht mehr haltbar ist. Hat der Obstzüchter nicht Zeit, das Obst zu pflücken, so wird es für ihn am vortheilhaftesten sein, wenn er es am Baume verkauft; der Käufer wird dann das Ablesen selbst besorgen. Viele Landwirte, die das Verpacken der Äpfel nicht verstehen, verkaufen solche zu Hause; die Verpackung und den Transport derselben besorgt der Käufer auf eigene Kosten und auch auf eigene Gefahr. Ueberhaupt sollten unsere Obstzüchter mit dem ersächsten Obste rationeller umgehen, als dies meistens der Fall ist. Die Volksschullehrer könnten ihnen in dieser Hinsicht die geeignete Belehrung geben und so zum Wohlstande der Landbevölkerung wesentlich beitragen. Die krainischen Äpfel würden dann in einen guten Ruf kommen und als Tafelobst nach auswärts begehrt werden.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einwohner) wurden im III. Quartale 31 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 196, jene der Verstorbenen auf 128, welche letztere sich nach dem Alter in folgender Weise vertheilen: im ersten Monate 10, im ersten Jahre 30, bis zu 5 Jahren 58, von 5 bis zu 15 Jahren 7, von 15 bis zu 30 Jahren 9, von 30 bis zu 50 Jahren 11, von 50 bis zu 70 Jahren 23, über 70 Jahre 20. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebensschwäche, bei 20 Tuberculose, bei 7 Diphtheritis, bei 10 Ruhr, bei 5 Gehirnschlagfluß, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen (2 durch Blüßschlag, 2 ertrunken). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag kam nicht vor.

(Der slov. Arbeiter-Bauverein) läßt, wie wir vernehmen, im nächsten Jahre in der Tirnavorstadt weitere Arbeiterwohnhäuser — drei an der Zahl — auf-führen.

die Wagner, obwohl ich ihr mehrmals telegraphierte, da ich einen frischen Trunk wünschte, nicht erschien!“ Gräfin Ringersheim erhob sich.

„Ich muß zu Francisca,“ sagte sie, „sie weiß noch nichts von diesem schrecklichen Ereignisse, aber bei Ihrer Bemerkung vorhin ist mir eingefallen, daß Doctor Wilmert mich gebeten hat, ihm bei Ihnen eine Unterredung auszuwirken.“

„Der?“ Zusammenzuckend stieß Stella das Wort hervor. „Nein, ich will ihn nicht sehen, nicht sprechen!“

Gräfin Eleonoras Blicke ruhten jetzt forschend auf der Kranken, dann senkten sie sich langsam; die Dame fuhr mit dem feinen Batisttuche, das ihre Hand hielt, sich über die Stirne; sie trocknete sich den Schweiß damit ab. Mit unsicherer Stimme fuhr sie fort:

„Sie werden dies thun müssen, denn Wilmert ist von gerichtswegen beauftragt, einige Fragen an Sie zu richten, deren Beantwortung für den Gang der Untersuchung von großer Wichtigkeit ist.“

„Ich dachte, man wollte mich heute damit verschonen,“ stammelte Stella.

„Man verschont Sie — unter dieser Bedingung,“ war die in bestimmtem Tone gegebene Antwort der Gräfin Ringersheim; dabei that sie einen Schritt der Thüre zu. Doch sich noch einmal zurückwendend, fügte sie hinzu:

„Wilmert ist ein ergebener Freund — fast kann ich sagen, ein Kind des Hauses — vertrauen Sie ihm!“

„Er mag kommen!“

Mit stummem Gruße verließ Gräfin Eleonora ihre Schwägerin.

die Kränlein gestorben, nachdem sie für die Steampatet-Company 30 Jahre lang der Gegenstand tiefen Kummer gewesen und zum Ziele mancher mehr oder minder leichter Sorge über ihre Vertragsfreubigkeit gemacht worden war.

(Wie weit hört man Kanonenschüsse?) In unserer Zeit wird jede Gelegenheit zu Beobachtungen und Messungen gemacht, wie weit die Salutschüsse der Kriegsgeschütze bei Ueberführung der Leiche der Königin Victoria von Cowes nach Portsmouth hörbar waren. E. B. Boulton konnte die Schüsse auf Boars Hill bei Oxford in einer Entfernung von 107 Kilometern von Spithead, sehr deutlich sehr deutlich in Sutton (Surrey), etwa 96 Kilometer von Boars Hill. Bei jedem Knalle erzitterten die Fenster seines Hauses. Nach Osten hin wurde der Geschützdonner deutlich gehört in Beach Head (96 Kilometer von Spithead), bei Brighton (110 Kilometer) und Woodchurch (134 Kilometer); gegen Ostnordost bei Kings Langley (118 Kilometer); gegen Norden in Marcham bei Abbingdon (102 Kilometer), Witney (110 Kilometer), Oxford (112 Kilometer), Leighton Buzzard (134 Kilometer). Die weite Ausbreitung der Schallwellen scheint damals durch die ruhige Luft sehr begünstigt gewesen zu sein.

(Die Entstehung der Reformation.) Der „Hannov. Cour.“ berichtet: Die kleine Insel, die offenbar eine viel größere Freundin von Einladungen als vom Sagengebilde ist, äußerte sich über die Entstehung der Reformation also: Da waren Leute in Württemberg, die den Papst nicht liebten und sagten: Wenn wir kein Geld dafür, da war aber ein Mann, der hieß Luther, der ärgerte sich über die Leute in Württemberg. Darum schrieb er einige Sätze auf, das waren Thesen. Er wollte nur ein paar Sätze machen, aber in der Wuth schrieb er 95 Stück! Die Leute das sahen, wurden sie ärgerlich und sagten es dem Papste wieder. Da ließ der Papst einen Reichstag in Worms machen. Alle wurden eingeladen, nur Luther nicht. Er ließ die Kurfürst: Ich habe einen guten Freund, der heißt Luther, den müßt Ihr auch einladen. Da luden sie ihn ein, und da nahm er sich eine Droschke und fuhr hin. Und so entstand die Reformation.

(Ein gelungenes Wildererstückchen) gelangte vor kurzem gelegentlich einer Verhandlung vor dem Landesgerichte zu Stolzenburg durch einen Zeugen in die Oeffentlichkeit. Der wegen Wildbetei Angeklagte, ein Steinhauer aus D., stand schon lange im Verdachte, Jagdfrevel auszuüben. Auf Grund eines dringenden Verdachtes wurde vor ihm eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen. Als er die betreffenden Beamten auf sein Haus zuschreiten sah, machte er wohl ahnen, was geschehen solle, und da galt es rasch zu handeln. In der Nacht vorher gefrevelten Bod beiseite zu werfen, kurz entschlossen, räumte er die Wiege aus, legte den Strohsack und schließlich das Bettzeug in die Stube ein und forderten ihn auf, sie in die Kammer, auf den Speicher, kurzum in seinem ganzen Hause zu bringen, zum Zweck der Hausdurchsuchung. Das Kind war durch den Lärm aufgewacht und schrie zum Erbarmen. Der verwogene Kunde erklärte sich bereit, mit im Hause zu bleiben, bat aber den mitanwesenden Flurschützen, sich doch beruhigen möge. Der Flurschütz, in seiner ihm anvertrauten Liebe zu den Kindern, that dies recht gern, und so wurde er ruhig und Bod, soll sogar noch dazu gesungen werden, während die übrigen keinen Winkel des Hauses unbesucht ließen, um den Kunden Belästendes aufzuspüren. — Gerade die größte Heiterkeit hervorrief, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Herbert sagte nichts mehr; schweigend schritt er hinter dem Freunde her die teppichbelegte Treppe hinauf.

Der Arzt war bei der Baronin Wildschütz gewesen und hatte ihren Zustand bedenklich verschlimmert gesehen; er schrieb dies dem Schred über das Verbreitete, das im Hause begangen worden war; er hatte ganz andere Mittel angewandt und verordnete haben, wenn er eine Ahnung von den wirklichen Ursachen von Stellas Krankheit gehabt hätte.

Die qualende Ruhelosigkeit, welche sich der Unruhigen bemächtigt, hatte sie vom Lager geschleudert. In einem warmen, faltigen Schlafrock von weißem Stoff gehüllt, saß Stella in ihrem Schlafgemache, die eisernen kleinen Füße auf das vergoldete Gitter des Kamins gestemmt, in welchem helles Feuer

Da trat Gräfin Ringersheim zu ihr ein. Zum erstenmale im Leben hatte die alte Dame die gewohnte feste Haltung verloren; sie sprach nur wenige Worte mit Stella, die sich auf deren Befinden bezogen; dann schied sie ab, daß die landesgerichtliche Commission erschienen, daß die Untersuchung am Thortorte des Wohners stattgehabt hätten.

Stella fragte, ob die Herren hierher kommen würden, um auch ihre Aussage zu Protokoll zu nehmen. Gräfin Eleonora verneinte dies und fügte hinzu: „Wir theilten dem Landesgerichtsrathe bereits mit, daß Sie seit einigen Tagen leidend seien und das Bett gehütet hätten; der Schred über die Nach-

— (Laibacher Bürgerliche Musikkapelle.) Die gestern im Clubzimmer der Restauration Fantini abgehaltene vertrauliche Versammlung der Laibacher bürgerlichen Musikkapelle wurde vom Vorsitzenden Herrn Belkovich mit einer Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereines eröffnet. Dem Voranschlage für die Zeit vom October 1901 bis October 1902 ist zu entnehmen, daß sich die Ausgaben auf 25.800 K jährlich, die Einnahmen auf 22.040 K belaufen dürften; es ergäbe sich daher ein Abgang von 3760 K, welcher durch Beiträge der Mitglieder zu decken wäre. Bis Neujahr seien etwa 4000 K aufzubringen, wenn die Kapelle bestehen soll. — Herr Rechnungs Rath Svetel vertrat die Ansicht, daß der Bestand der Kapelle gesichert erscheine, falls noch etwa 476 Mitglieder mit 1 K monatlicher Beitragsleistung gewonnen werden. — Herr Dr. Storar gab der Meinung Ausdruck, der Ausschuss habe sich an verschiedene Aemter zu wenden, damit bei künftiger Besetzung von niederen Amtsstellen Rücksicht auf musikalisch gebildete Competenten genommen werde; dadurch erschiene der Bestand der Kapelle auf Jahre hinaus gesichert. — Herr Dr. Ritter v. Bleiwies bezeichnete diese Idee wenigstens derzeit als unausführbar, obschon die Erspriechlichkeit derselben anzuerkennen sei. — Herr Bürgermeister Hribar erklärte, daß selbst, wenn die Gemeindevertretung eine Subvention von 10.000 K bewilligte, die Musik nicht auskommen könnte; es müssen daher andere Wege gefunden werden, um den Bestand der Kapelle zu sichern. — Herr Dr. Starab meinte, daß die Kapelle bei einer Zahl von 32 Musikern wenigstens ein Einkommen von 36.000 bis 40.000 K jährlich haben müßte. — Die Herren Belkovich und Fabian traten dafür ein, daß auch 24 Musiker genügen. — Herr Dr. Storar apostrophierte den Ausschuss, sich an den Kapellmeister Frisef in Abbazia zu wenden, der eine Kapelle von 21 Mann habe und dabei glänzend auskomme. — Herr Profenc betonte, daß Laibach mindestens 1500 Mitglieder zählen müßte; auch gebe es noch Gemeinderäthe, die dafür eintreten werden, daß die Kapelle erhalten bleibe. Ueberdies sei es auch Pflicht des Landesauschusses, eine Subvention zu bewilligen. — Herr Dr. Hudnik betonte, daß die Stadtgemeinde jährlich 14.000 bis 16.000 K bewilligen müsse. Dies könne sie umso leichter thun, als die Kapelle die Sympathien beider slowenischen Parteien genieße und die Stadtfinanzen durchaus nicht so desolat seien, wie sie geschildert werden. — Herr Rechnungs Rath Svetel betonte dem Herrn Dr. Starab gegenüber, daß für die Kapelle nur 24 engagierte Musiker erforderlich seien, die mit 22.400 K gezahlt werden können. — Herr Bürgermeister Hribar meinte, es sei zunächst der Beschluß des Gemeinderathes über die Eingabe des Vereinesauschusses abzuwarten; darauf werde dieser wissen, was er zu thun habe. — Herr Zupanc trat dafür ein, daß die Gemeindevertretung die größtmögliche Subvention zu leisten hätte; andererseits soll aber zwecks Erwerbung einer größeren Anzahl von Mitgliedern ein eigenes Agitationscomité eingesetzt werden. — Herr Dr. Storar befürwortete die Einberufung einer Hauptversammlung des Vereines, in welcher Herr Zupanc seinen Antrag einbringen möge. — Herr Dr. Gregoric beantragte, vorläufig an den Gemeinderath mit dem Ersuchen heranzutreten, derselbe möge der Kapelle für den unrentablen Darlehen von 4000 K bewilligen. Gleichzeitig sei der Herr Bürgermeister zu ersuchen, diesfalls eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes einzuberufen. — Dieser Antrag gelangte endlich, nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, zur Annahme, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Vom Laibacher Studententische.) Die Ausgaben vom 15. September bis 1. October betragen 230.54 K, die Einnahmen von den Ferien bis 1. October 452.50 K. — Spenden für diese humane Institution nimmt Herr Canonikus Andreas Kalan in Laibach entgegen.

* (Brand.) Am 16. d. M. nachmittags spielten die drei und dreieinhalb Jahren alten Knaben Josef Grasic und Jakob Dulin, beide aus Rozice, pol. Bezirk Stein, in der Schuppe des Besitzers Josef Grasic mit Zündhölzchen. Hierbei kam ein Feuer zum Ausbruch, welches die beiden Schuppen, den Stall und die Dreschtenne sammt allen Futtervorräthen und einigen landwirtschaftlichen Geräthen einscherte und dem genannten Besitzer einen Schaden von 4800 K zufügte. Grasic war nur auf 800 K versichert. —

— (Wesentliches.) Man schreibt uns aus Bischoflad: Der Baugrund gegenüber dem Hause Gusek in der Kapuzinervorstadt, welcher bis jetzt im Besitze des hiesigen katholischen Gesellenvereines stand, gieng durch Kauf in den Besitz des hiesigen Apothekers, Herrn Erwin Burdach, über. Herr Burdach wird daselbst ein neues Haus bauen und in demselben seine neue Apotheke eröffnen. Der neue Bau wird zur Verschönerung der genannten Vorstadt gewiss wesentlich beitragen.

— (Die Milchgenossenschaft in Gutenfeld bei Großlaskich) hat den Bau eines eigenen Vereinsgebäudes in Angriff genommen.

— (Die Petersbrücke) ist nahezu fertiggestellt. Der Wagenverkehr soll nächste Woche wiedereröffnet werden.

— (Raubanfall.) Sonntag, den 20. d. M., kam der bei den Straßenverlegungsarbeiten bei Treffen als Partieführer in Verwendung stehende Johann Petric mit dem Abendzuge aus Laibach in Treffen an und begab sich nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Steinbrücken, wo er in einem Bauernhause in Miete steht. Als er schon nahe seinem Wohnhause gekommen war, stürzten plötzlich circa sechs Burschen auf ihn und begannen auf ihn loszukommen. In dem Momente kam ein Wagen auf der Straße daher, und Petric sprang auf denselben, um seinen Angreifern zu entgehen. Diese jedoch zerrten ihn vom Wagen, warfen ihn zu Boden und brachten ihm mit stumpfen Werkzeugen oder Steinen mehrere bedeutende Wunden am Kopfe bei. Während des Anfalles wurde dem Petric auch seine silberne Taschenuhr mit ebensolcher Kette und ein Geldbetrag

von 22 K 60 h entziffen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ließen die Attentäter von ihm ab und entflohen. Petric schleppte sich mühsam nach Hause und begab sich am nächsten Morgen in ärztliche Behandlung. Er vermeint in zwei der Attentäter Arbeiter, die bei der Straßenverlegung der Reichsstraße bei Treffen in Verwendung stehen, erkannt zu haben. Die Anzeige von dem Vorfalle wurde an das Gendarmerie-Commando in Treffen erstattet.

— (Straßenwesen.) Wegen des in der ersten Hälfte des Monats September herrschenden Regentwetters konnte der für den 15. October bestimmte Termin für die Herstellung der an mehreren Stellen vorgenommenen Verlegung der Karlsruher Reichsstraße bei Treffen nicht eingehalten werden. Da jedoch die Erdarbeiten größtentheils beendet sind und man mit der Beschotterung schon vor längerer Zeit begonnen hat, wird — falls nicht entschieden schlechte Witterungsverhältnisse eintreten — die Straßenverlegung binnen kurzem zum Abschlusse gelangen.

— (Ein durchgegangenes Pferd.) Gestern nachmittags gegen 4 Uhr gieng das Pferd des Besitzers und Gastwirthes Anton Weiszer, Triesterstraße Nr. 21, aus dem Hofe durch und rannte durch die Bleiweiß- und Erjabeckstraße nach Gradisce und von da über den Congressplatz in die Schellenburggasse, wo es von dem Dienstmanne Matjasic aufgehalten wurde. Ein Unfall ereignete sich hierbei nicht, obwohl die Straßen voll von Schulkindern waren.

— (Ein Unglücksfall auf dem Gurkflusse.) Am 23. d. M. überführte wie an allen Schultagen die Bahnwächters-Gattin Amalie Omahen aus Grubice ihre die Schule in St. Michael bei Rudolfswert besuchende Tochter mit einer Zille ans jenseitige Ufer der Gurk und stieß dann vom Ufer ab, um wieder heimzukehren. Hierbei kippte die Zille plötzlich um und die Frau stürzte in den dortselbst vier bis fünf Meter tiefen Fluß. Auf das Hilsegeschrei des Kindes eilte endlich der Gatte der ins Wasser Gestürzten herbei und holte unverzüglich am linken Ufer einen anderen Kahn. Er ruderte mit größter Anstrengung der Unglücksstelle zu, allein es war bereits zu spät. In einer Entfernung von 45 Meter streckte die Frau nochmals ihre Hände aus dem Wasser und verschwand sodann spurlos in den Wellen. Der Schmerz des Gatten und des Töchterleins ist unbeschreiblich. Ueberdies erscheint die Familie durch diesen Unglücksfall in das größte Elend gestürzt, denn die Ertrunkene hinterläßt neun unmündige Kinder, von denen das jüngste erst sieben Monate alt ist! Das Mitleid mit den Hinterbliebenen ist ein allgemeines. —

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Ein Lustspiel von G. v. Moser und Thilo v. Throta mit dem verlockenden Titel „Der Reserveleutnant“: wer hätte da nicht mit vergnüglichen Schmunzeln an die frisch und led zugreifende Art, mit der uns früher die Dichter lustige Bilder aus dem Soldatenleben vorgeführt haben! Nun, mit dem gestrigen Stücke verglichen, erscheinen seine Vorgänger Claffier dieses Genres. Der Reserveleutnant ist nämlich sehr harmloser Natur, der Situationswitz ist dünn gefäet, und die im zweiten Acte lustig einsetzende Poffenhandlung nimmt leider ein rasches Ende. Der dritte Act bringt nach bewährtem Recepte komische Bilder aus dem Soldatenleben, die ihre heitere Wirkung nie verfehlen, der vierte Act löst selbstverständlich alles in Wohlgefallen auf. Die Moser'sche Findigkeit und seine Kunst, aus einem Nichts spasshafte Situationen herauszuwickeln, macht sich jedoch in unterhaltender Weise bemerkbar und es wird aus der dürftigen Grundidee alles herausgepreßt, was nur an komischen Möglichkeiten in ihr steckt. Wo die Spannungsmache zu deutlich hervortritt, wird die Stimmung der Zuschauer doch immer von neuem durch ein gelungenes Witzwort, durch einen guten Einfall belebt, die Heiterkeit erhält durch sogenannte Dialogschlager immer wieder frische Nahrung. Das Ziel, mit manierlichen Mitteln zu unterhalten, wird demnach erreicht; es wurde auch gestern viel und herzlich gelacht und damit erschien der Zweck der Komödie erfüllt. Das alte Wort von den Wigen, die einander jagen, bezeichnet trefflich die notwendige Gangart, in welcher die heiteren Scenen gehen müssen; fehlt es an dem richtigen flotten Tempo, dann erscheinen öde Scenen noch über und jedem Witz wird darin in seiner Einsamkeit bange. Es fehlte im allgemeinen der gestrigen Vorstellung an der gründlichen Vorbereitung, es gab manche verspätete Auftritte, Stockungen im Dialoge, die durch Rollenunsicherheit einzelner Darsteller, unter denen besonders Herrn Trimbour in dieser Beziehung die Palme gebührt, hervorgerufen wurde. Andererseits sei rühmend der humorvollen Leistungen von Herrn Reifner, der einen gutmüthig-beschränkten Geden mit lebhafter Natürlichkeit gelungen zeichnete, des Herrn Weiszmüller, der sich wieder als launiger Vertreter eines Seitenprünge liebenden Ehemannes erwie, und von Herrn Lang, der einen Diener drollig darstellte. Fr. Wunsch gab ein ländliches Naturkind in kräftigen Farben, Fr. Schühke eine verzogene höhere Tochter mit discreter Liebenswürdigkeit; in Epifodentrollen griffen Fr. Wernicke und Herr Liebesny frisch und lustig ein. — Das Theater war gut besucht, das Publicum gut gelaunt, nachsichtig und beifalls-lustig. J.

Geschäftszeitung.

— (Kartoffelausstellung.) Die Ueberbau-schule in Stauden bei Rudolfswert veranstaltet Sonntag, den 10. November, eine Ausstellung verschiedener Sorten von Kartoffeln im Gasthause des Herrn Windischer in Randia. Diese Ausstellung können auch andere Landwirte

mit ihren Erträgen bescheiden, doch müssen sie von jeder Sorte wenigstens 1 Kilogramm beistellen. Die Sendung hat bis Samstag, den 9. November, an die Leitung der land-wirtschaftlichen Schule in Stauden zu erfolgen.

— (Biehmärkte.) Der am 21. d. M. in Zubno bei Großgaber abgehaltene Viehmärkte wies einen Auftrieb von mehr als 2000 Stück Ochsen und Kühen und über 150 Stück Kleinvieh auf. Der Handel gestaltete sich sehr lebhaft, da außer sehr vielen einheimischen Viehhändlern solche aus Kärnten und Tirol erschienen waren. Letztere kauften eine Menge schöner Kühe auf, leisteten eine entsprechende Voran-gabe und verpflichteten die Käufer, das erhandelte Vieh binnen einer Woche auf den Bahnhof in Rudolfsdorf zu stellen. Da auch Fleischhauer aus der Umgebung und aus Laibach erschienen waren, fand eine Menge der bestbehaltenen Mastochsen aus dem Temenitzthale ihre Abnehmer. Das auf dem Markte befindliche Vieh hatte ein schönes, mitunter sehr schönes Aussehen, und dementsprechend wurden auch friebigende Preise erzielt. Von den vielen Krämen hatten sich wegen der herannahenden Winterzeit die Tuche- und Lederhändler des meisten Zuspruches zu erfreuen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. October. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Unter den heute eingebrachten Interpellationen befinden sich Interpellationen von den Abg. Licht, Ritsche und Genossen, betreffend die Abstellung der Einhebung der Rentensteuer von Renten aus der Unfallversicherung. Im Einlaufe befinden sich auch Interpellationen der Deutsch-fortschrittlichen und der Jungzechen, betreffend die einmalige Herausgabe von mit den Staatsgrundgesetzen im Widerspruche stehenden Erlässen. Nach Erledigung des Einlaufes wird die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Rastan fortgesetzt. Zum Worte gelangt Generalredner contra Dr. Pergelt, nach dem Abg. Reubergel spricht als Generalredner pro Abg. Rastan. Reubergel erklärt, daß die Jungzechen mit allen Mitteln trachten, die Verstaatlichungs-Aktion zu einem betriebsfähigen Ende zu führen. Der Vorwurf, daß die Zechen stabilisieren wollen, trifft nicht zu. Nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Wolf, welcher erklärte, daß seine Partei der Verstaatlichungs-Aktion darum nicht zustimme, weil eine Sicherung der böhmischen Bahnen zu befürchten sei, und nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Rastan, welcher dem dagesen wendet, daß die volkswirtschaftliche Frage mit der nationalen vermengt wird, wird zur Abstimmung geschritten. Die Dringlichkeit wird mit einer Stimme über die notwendige Zweidrittel-Majorität angenommen. (Lang anhaltendes Händeklatschen bei den Jungzechen.) Abg. Pergelt meldet sich zum Worte, was langanhaltendes Widerspruch hervorruft. Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen. Nachdem sich der Lärm gelegt hat, beantragt Pergelt, über das Meritum des Antrages abzustimmen. Der Antrag wird nicht genügend unterfüt. (Lebhafte Beifall bei den Jungzechen.) Das Haus beschließt sodann, den Antrag Rastan dem Eisenbahn-Ausschusse zu überweisen. Nunmehr erteilt der Präsident dem Abg. Stransty jedoch das Wort zur Begründung seines Dringlichkeitsantrages wegen der Vorgänge in Littau. Abg. Stransty wird jedoch durch anhaltenden Lärm seitens der Abgeordneten gehindert. Trotzdem der Präsident wiederholt das Glockenzeichen gibt, fahren die Abgeordneten mit beschimpfenden Zusätzen auf Abg. Stransty fort. Der Präsident erteilt dem Abg. Wolf und Franko Steinen den Ordnungsruf. Endlich tritt Ruhe ein, und Abg. Stransty beginnt mit der Begründung des Dringlichkeitsantrages.

Bei Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Stransty betreffend die Vorgänge in Littau, kam es zu stürmischen Unterbrechungen seitens der Abgeordneten gegenüber Stransty, seitens der Zechen gegenüber D'Elvert, wobei Wolf und Stein zur Ordnung gerufen wurden. Zwischen Wolf und Rastan kam es zu einem erregten Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten auszuarten drohte. Ministerpräsident, daß in Littau keine einzige ernsthafte Verletzung vorgefallen sei und daß das requirierte Militär nicht in Verwendung kam; ins-gesamt wurden sechs Personen leicht verletzt, der Materialschaden betrug 70 K. Die eingeleitete Untersuchung werde sicherlich die Schuldtragenden treffen.

An der Debatte theilhaftigen sich ferner Szozil und Albrecht, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. — Nächste Sitzung morgen.

Die Kreta-Frage.

Berlin, 23. October. Die „National-Zeitung“ schreibt: Der Plan der Vereinigung Kretas mit Griechenland soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, neuerdings insofern erhebliche Fortschritte gemacht haben, als Rußland die Einwendungen gegen die Vereinigung fallen gelassen hat. Wenn aber weiter gemeldet wird, daß sich Rußland in diesem Sinne an die Schuttmächte wenden hätte, so fehlt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, jede Bestätigung für eine derartige Schwöpfung Rußlands.

London, 22. October. Reuters Bureau meldet: Mit Rücksicht auf die Rede Bullers vom 10. d. M., worin er auf gewisse Angriffe der Blätter lebhaft erwidert hatte, wurde Buller des Commandos des ersten Armeecorps von Aldershot enthoben und in die Disponibilität gesetzt. General French, dessen Rückkehr aus Südafrika erwartet wird, wurde zu seinem Nachfolger ernannt. General Fitzgibbon übernimmt das Commando in Aldershot.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Sacher, Masoch, E. v., Hinterlassene Novellen I/II, K 1.20. — Grohmann A., Um Recht und um Liebe, K 1.90. — Wolff E., Zwölf Jahre im literarischen Kampf, K 7.20. — Briele aus Rom und Athen, 1850/51, K 2.40. — Holländer F., Das letzte Glück, K 4.20. — Trebitz S., Weisung, K 3.—. — Heijermann F., Trinité, K 4.20. — Holländer F., Der Weg des Thomas Trud 1/2, K 9.60. — Graje, M. E. Belle, Der Schatten, K 3.60. — Tobote F., Neues Blut, K 2.40. — Tobote F., 3h, K 2.40. — Groeder E., Falkenflug, K 6.—. — Brettenbruder R., Reichardt, K 4.20. — Stein E., Henrich Iben, K 1.80. — Reichardt, Russische Felddienordnung, K 2.70. — Kunz, Lateinische Beispiele aus den Kriegen der neuesten Zeit, 1880 bis 1900, K 4.50. — Pelet-Karbone, G. v., Der Cavallerie bei den Kriegen, I., K 7.20. — Meyer, Dr. L., Grundzüge der deutschen Militärverwaltung, K 9.60. — Reichel Wolfg., Russische Waffen, archäologische Untersuchungen, K 8.—. — Brjman E., Burenlieder, K 1.20. — Kohut, Dr. Ad., Wiener neue Bismarckiana, K 3.60. — Verdau E., Deiwets Schicksal, K 4.80. — Zeitlektion 1901, I., K 10.80. — Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Band VIII., K 8.—. — Der Handwerker, K 4.80. — Mehring Fr., Das literarische Nachlass von R. Marx, F. Engels und R. Lafalle, I., K 8.40. — Die Maxim-Maschinenkanone, K 1.80. — Das Maxim-Maschinengewehr, K 1.80. — E. M. v., Einleitung und Dislocation der russischen Armee, K 1.80. — Dönnel Chr., Bacteriologie des Wurmwesens, K 3.—. — Wenzel, Dr. E., Die Wahrheit über Ernst Haedel und seine philosophisch beleuchtet, K 4.—. — Reiner, Dr. J., Die Philosophie, K 2.40. — Lohse F., Grundzüge der Metaphysik, K 2.40. — Niemann A., Geschichte einer Offenbarung, K 2.88. — Neuleug E., Das Buch der Rättsel, K 2.40. — Baurmann U., Erläuterungen und Aufträge zur Einführung in Goethes Faust, K 1.80. — Keller, Andrea G. v., Thiere der Vorwelt, 1. Teil, K 1.20. — Vorrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & P. v. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Pinner, Senke, Kfste., Berlin. — Novak, Privat, f. Frau, Krainburg. — Pleß, Reisender, Preßburg. — Adler, Kfm., Wels. — Bruck, f. u. l. Generalstabshauptmann, Wien.

Verstorbene.

Am 22. October. Josefine Kosem, Rechnungsofficialsgattin, 26 J., Krafauerdamm 22, Lungentuberculoie. Im Civilspitale. Am 22. October. Barthlmä Solar, Arbeiter, 40 J., Ulcus cruris & Morbus Brightii. Am 23. October. Barbara Rozina, Arbeiterin, 59 J., Amalia Pneumonia catarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. October. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis', 'K h', and 'K h'.

Lottoziehung vom 23. October.

Prag: 81 44 3 30 62.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for October 23rd and 24th, including time of observation, barometer, thermometer, wind, and sky condition.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.1°, Normal: 9.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Advertisement for a concert: 'In der Tonhalle ist heute abends um 8 Uhr Gesamtkorchor-Probe. (3847)'

Zum Lackieren

von Blechwaren, Bronze-Imitation, hochfein, auf Gipsfiguren Bronzieren von Stiegengittern zc. empfehlen sich Brüder Eberl, Schriftmaler, Lackierer, Bau- und Möbel-Austreicher, Laibach, Franciscanergasse. (938) 11-7

Advertisement for ANATHERIN by Dr. J. G. POPP's, describing its benefits for dental and oral health.

Gasthaus sammt Bäckerei

bestehend aus einer Bäckereistube, zwei Gasthauslocalitäten, einem Salon mit einem Fassungsraum für 300 Personen, Eiskeller, Weinkeller, Biervorrathskeller, zwei Wohnräumen und einer Kammer ist in St. Martin bei Littal unter günstigen Bedingungen abzugeben. (3820) 3-2

Café-Restaurant „Schweizerhaus“.

Heute Donnerstag (3832) 2-2 selbsterzeugte Blut-, Leber- und Bratwürste

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Fritz Novak, Restaurateur.

Dauflagung.

Aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Josef Warfo

f. l. Wertsapothekers

Jagen wir hiemit dem hochverehrten Herrn f. l. Oberberggrath J. Schmied, allen P. T. Herren Beamten und Bürgern der Stadt Zdrja, der löbl. Bergmusik, Feuerwehr und dem Veteranenvereine, den geehrten Herren Sängern, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für das liebevolle Geleite zur letzten Ruhestätte des theuren Verbliebenen und für die schönen Kranzspenden.

Zdrja am 21. October 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermine, Paul und Karl, Kinder.

Julius Warfo, Pfarrer.

August Warfo, Oberrevident in R., Brüder. (3844)

Von heute angefangen täglich frisches

Bockbier

vom Fass, 1/2 Liter 15 kr., in der Frühstückstube mit Bier- und Weinschank

J. C. Praunseiss

Laibach, Hauptplatz. (3852) 3-1

Zwei junge Neufundländer

Hunde

Männchen, drei Monate alt, sind zu verkaufen. (3819) 3-2

(3838) C. 356/1

Oklic.

Zoper Jožeta Uslakar iz Visok št. 27, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Janezu Burgarju iz Visok št. 26 tozba zaradi priposestovanja. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 29. oktobra 1901, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v izbi št. 6,

V obrambo pravic Jožeta Uslakar se postavlja za skrbnika gospod Jakob Sajovic v Visokem št. 7. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ta ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III, dne 15. oktobra 1901.

Josef Kordin, Laibach

beehrt sich den P. T. Kunden bekanntzugeben, dass, da der Gemüsemarkt theilweise auf den Pogačarplatz verlegt wurde, zu ihrer Bequemlichkeit auch von der Lingergasse (Ecke der Honig- und Lingergasse) aus ein Eingang zu seinem im Hause Nr. 4 am Domplatze befindlichen Spezereiwarengeschäfte eröffnet wurde. (3853) 2-1

Um dem Wunsche vieler Damen entgegenzukommen, beginne ich am 1. November d. J. mit dem Unterricht im Weissnähen in meinem Salon Wienerstrasse Nr. 17 - rechte Stiege, 3. Stock. Einstöckiges Haus in der Triesterstrasse, gegenüber dem Forstgarten, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei F. P. Vidto & Comp., Laibach, Presčergasse. (3828) Firm. 229 Zadr. II 149/2. Razglas. Objavlja se, da se je izvršil v tuščem nadružnem registru pri tvrdki: Hranilnica in posojilnica v Trziču, registrovana zadruga z neomejeno zavezo: 1.) izbris iz nrčelstva izstopivšega člana; 2.) vpis v smislu § 26. zadržnih in v načelstvo izvoljenega odbora; 3.) imenovanje kaplana v Trziču. C. kr. deželno kot trgovinsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 17. oktobra 1901.

Course an der Wiener Börse vom 23. October 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Divergenz» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Bare'. Categories include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Som Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligations', 'Hafndbriefe etc.', 'Actien', 'Banken', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft. Includes text: 'Ein- und Verkauf von Wechseln, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leihen etc., Depositen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 245.

Donnerstag den 24. October 1901.

(3592 a) 2-2 3. 16.044 ex 1901.

Kundmachung.

Von der k. l. Finanzdirection für Krain wird kundgemacht, dass die in der Kundmachung vom heutigen, 3. 16.044 ex 1901, aufgeführten, durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» Nr. 229 bereits bekanntgegebenen Straßennautstellen in Krain an den ebendort bezeichneten Tagen und Orten im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden.

k. l. Finanzdirection.

Laibach am 11. October 1901.

St. 16.044 iz l. 1901.

Razglas.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko naznanja, da se bodo v razglasu z današnjega dne, št. 16.044 ex 1901, navedene v uradnem listu Ljubljanskega časopisa št. 229 objavljene cestne mitnice na Kranjskem na ravno tam navedenih krajih in dnevih potom javne dražbe v zakup oddale.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko v Ljubljani dne 11. oktobra 1901.

(3850) 3-1 St. 4047.

Razglas

zadevajoč razdelitev obrestij ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay.

Za II. polovico leta 1901. se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay v znesku 1480 K med res potrebne ubožce v Ljubljani, ki so lepega življenja in plemenitega stanu, ali vsaj nobilitirani.

Zadevne prošnje, naslovljene na vele-slavno c. kr. deželno vladu, vložje naj se v stirih tednih

v knezoškofjski ordinarijati pisarni. Prošnjam se morajo priložiti dokazi plemstva, ako se niso predložili že pri poprejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožna in pravnostna spričevala, narejena od dotučnih časutih gospodov župnikov in potrjena od slavnega mestnega magistrata.

Knezoškofjski ordinarijat.

V Ljubljani, dne 18. oktobra 1901.

(3750) 3-2 Ad 3. 13.443

Kundmachung.

Herr Thomas Pavšlar, Kunstmühlbesitzer in Krainburg, ist unter Vorlage der entsprechenden Pläne um die Bewilligung zur Herstellung einer Wasserkraftanlage am Savelstusse nächst Drulovka und Prase mit elektrischer Centralstation eingeschritten.

Aus den hieran zur Einsicht ausliegenden Plänen geht hervor, dass circa 2320 Meter

unterhalb der Krainburger Brücke zwischen den linksufrigen Parzellen Nr. 164 und 165 der Catastralgemeinde Girdič und der rechtsufrigen Parzelle Nr. 537 der Catastralgemeinde Drulovka ein festes aus Beton herzustellendes 1.96 Meter hohes Grundwehr mit einem aufgesetzten Poirée-schen Nadelwehr in das Savelbett eingebaut und hiedurch der Niederwasserpiegel um 3.46 Meter gehoben werden soll.

Neben den am rechten Behrrende projectierten drei Grundablässen wird der 60 Meter breite, trichterförmig sich verengende Einlauf auf den Parzellen Nr. 537, 538, 541, 556 und 561 der Catastralgemeinde Drulovka angelegt werden.

Vom Einlaufbassin aus soll das Betriebswasser durch einen 150.0 Meter langen Stollen auf der Parzelle Nr. 70 der Catastralgemeinde Drulovka, ferner durch einen 3700 Meter langen Oberwasserkanal über die Parzellen Nr. 74-76, 77/2, 77/1, 80-83, 97, 98 der Catastralgemeinde Drulovka; 563-569, 24-27, 29, 30, 575, 34, 132, 133, 136, 137, 140, 141, 144-147, 150, 151, 155-159, 163-166 der Catastralgemeinde Breg; Nr. 7, 8, 15, 17, 18, 29/2, 30, 29, 31, 35, 36, 42 und 50 der Catastralgemeinde Jama, endlich durch einen 580 Meter langen auf den Parzellen Nr. 50, 51/1, 51/2, 59, 58, 502, 62, 71, 70, 74-77, 124, 121-123 und 127 der Catastralgemeinde Jama und 70, 71, 262, 263 der Catastralgemeinde Prase situirten Stollen geleitet werden.

Am Ende dieses Stollens befindet sich der Turbineneinlauf, ein 30.0 Meter langer Ueberfall, das Turbinenhaus und der Turbineneinlauf, und zwar auf den Parzellen Nr. 71, 72, 82, 83, 263, 90, 91 und 92 der Catastralgemeinde Prase.

Das Maschinenhaus wird sechs Zwillings-turbinen nebst den erforderlichen Dynamo-Maschinen enthalten.

Das Wasser von den Turbinen, dem Ueberlaufe und dem Ueberfalle wird durch den 230 Meter langen, 15 Meter breiten und auf der Parzelle Nr. 107 der Catastralgemeinde Prase endigenden Unterwasserkanal in das Savelbett zurüdgeleitet.

Darüber wird im Sinne des § 60 des Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, l. G. Bl. Nr. 16 das Aufgebotsverfahren eingeleitet und wird die commissionelle Verhandlung an Ort und Stelle

am 19. November 1901

mit der Zustimmung am 9 Uhr, früh beim Gemeindevorsteher in Jama stattfindend, eventuell an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Zu dieser Verhandlung werden alle Interessenten mit dem Beifuge eingeladen, dass die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen spätestens bei dieser Verhandlung vorzubringen sind, widrigenfalls die Betheiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nöthigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen werden

und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 10. October 1901.

St. 13.443.

Razglas.

Gospod Tomo Pavšlar, posestnik valjičnega mlina v Kranju, je s potrebnimi načrti vred predložil prošnjo za dovoljenje naprave za vodno silo na reki Savi pri Drulovki in Prasah z električno centralo.

Iz načrtov turadno v vpogled razpoložnih je razvidno, da se bode napravil v strugi reke Save približno 2320 metrov pod Kranjskim mostom med parcelami št. 164 in 165 katastrske občine Girdiče na levem bregu in št. 537 katastrske občine Drulovka na desnem bregu trdni, 1.96 metrov visoki temeljni jez iz betona z na istega postavljenim iglastim jezom po sistemu Poirée v svrhu, da se zrcalo nizke vode za 3.46 metrov vzdigne.

Poleg na desnem koncu jezcu projektovanih treh otvornic se bode napravil šest metrov širok dotok v podobi livka na parcelah št. 537, 538, 541, 556 in 561 katastrske občine Drulovka.

Voda iz nabiralnika se namerava napeljati po 150.0 metrov dolgem podzemeljskem vodnem rovu na parceli št. 70 katastrske občine Drulovka, potem po 3700 metrov dolgem nadzemeljskem vodnem rovu čez parcele št. 74-76, 77/2, 77/1, 80-83, 97, 98 katastrske občine Drulovka, 563-569, 24-27, 29, 30, 575, 34, 132, 133, 136, 137, 140, 141, 144-147, 150, 151, 153-159, 163-166 katastrske občine Breg, št. 7, 8, 15, 17, 18, 29/2, 30, 29, 31, 35, 36, 42 in 50 katastrske občine Jama, konečno po 580 metrov dolgem, na parcelah št. 50, 51/1, 51/2, 59, 58, 502, 62, 71, 70, 74-77, 124, 121-123 in 127 katastrske občine Jama in 70, 71, 262 in 263 katastrske občine Prase ležečem podzemeljskem vodnem rovu.

Na koncu tega rova nahaja se struga za dotok vode k turbinam, 30.0 metrov dolg prostor za pretok vode, hiša za turbine in struga za odtok vode, in sicer na parcelah št. 71, 72, 82, 83, 263, 90, 91 in 92 katastrske občine Prase.

V hiši za stroje postavilo se bode šest turbin-dvojčkov s potrebnimi dinamostroji.

Vsa voda iz turbin, od odtoka in od prepada se bode po 260 metrov dolgi in 15 metrov široki strugi, katera se bode končala na parceli št. 107 katastrske občine Prase, nazaj v strugo reke Save napeljala.

O tem se uvede v smislu § 60. vodo-pravnega zakona z dne 15. majnika 1872. l.,

dež. zak. št. 16, ediktalno postopanje in se razpiše komisijiska obravnava na licu mesta na dan

19. listopada 1901. l. s sestankom ob 9. uri zjutraj pri županu na Jami, katera obravnava se bode eventualno naslednje dni nadaljevala.

K tej obravnavi se vabijo vsi udeleženci kateri se niso vže popreje vložili, najpogotje pri tej obravnavi vložiti, ker bi se drugače smatrali udeleženci nameravanemu postopanju jetju in v ta namen potrebnemu odstopu ali obremenjenju zemljiške lastnine pri-trdujočim ter bi se ne glede na poznejše ugovore razsodilo.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 10. vinotoka 1901.

(3790) 3-3 8. 10.953.

Bezirksobehammenvorsteher in Möschnach mit der Jahresremuneration von 50 fl. = 100 Kronen ist zu belegen. Gelegentlich belegte Gesuche sind bis 15. November anher vorzulegen.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Rabmannsdorf am 10. October 1901.

Služba okrajne babice v Mošnjah z letno plačo 50 gld. = 100 K. Prošnje naj se do 15. novembra t. l. semkaj vložje.

C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici, dne 10. oktobra 1901.

(3841) Präj. 12.443 18/1.

Kundmachung. Auf Grund des § 301 der St. R. D. werden für die vierte Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1901 bei dem k. l. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. l. Landesgerichtspräsident Albert Levcik und als dessen Stellvertreter der k. l. Landesgerichtspräsident Josef Pajt und der k. l. Landesgerichtsrath Guido Schnedig berufen.

Graz am 20. October 1901.

(3840) Auf Grund des § 301 der St. R. D. werden für die vierte Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1901 bei dem k. l. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. l. Kreisgerichtspräsident Josef Berdešic und als dessen Stellvertreter k. l. Landesgerichtsrath Ludwig Golia und Johann Sterj berufen.

Graz am 20. October 1901.